



Ölbekämpfungsmaßnahme im finnischen Hafen Naantali.

Mehr Sicherheit in Häfen

Störfälle Das EU-geförderte Projekt HAZARD geht der Frage nach, wie die Auswirkungen von Störfällen in Häfen der Ostseeregion minimiert werden können.

Im Hamburger Hafen wird auf dem Werksgelände einer Raffinerie eine Materialprüfung der Rohrleitungen mit einem Prüfstrahler durchgeführt. Während der Arbeiten kollidiert in der Nähe ein Tankschiff mit einem Binnenschiff. Das Tankschiff sinkt und verliert große Mengen an Schweröl. Ein großer Teil des Hafens ist blockiert. Die Besatzung kann das Binnenschiff gerade noch in den Hafen der Raffinerie steuern. Unmittelbar nach dem Anlegemanöver treten jedoch aus einem beschädigten Container große Mengen an Schwefeldioxid UN 1079 aus. Durch den Wind breitet sich das Gas schnell in Richtung des Werksgeländes aus. Dabei werden zahlreiche Personen kontaminiert. Durch den schweren Unfall kann auch der Prüfstrahler nicht wie vorgesehen eingefahren werden, sondern stellt nun eine zusätzliche latente Gefahr für alle Beteiligten dar.

Bei dem Szenario handelt es sich um eine von mehreren Sicherheitsübungen im Rahmen des von der EU geförderten HAZARD-Projektes. Neben der Hamburger Hafen und Logistik AG (HHLA), der Technischen Universität Hamburg und der Hamburger Feuerwehr nehmen weitere

Rettungsdienste, Hafenbetreiber, Hochschulen und nichtstaatliche Organisationen (NGO) aus Finnland, Litauen, Schweden, Estland und Polen an dem Projekt teil.

Risikobetrachtung

Die im südwestlichen Finnland gelegenen Häfen Naantali und Turku sind wichtige Drehscheiben für den Handel mit der europäischen Union. Die Schifffahrtsroute zu und von den Häfen führt an vielen kleinen Inseln vorbei und ist deshalb sehr unübersichtlich. Was passiert, wenn ein Tanker und ein Passagierschiff auf der Route zu den Häfen von Turku und Naantali kollidieren? Was ist, wenn Öl aus dem Tanker ausläuft, das Passagierschiff zu sinken droht und die Passagiere evakuiert werden müssen? Was passiert, wenn die Route aufgrund des Unfalls geschlossen ist?

Ziele des Projekts

Das HAZARD-Projekt (<http://blogit.utu.fi/hazard>) soll dabei helfen, die Auswirkungen von Notfällen in den wichtigsten Seehäfen der Ostseeregion zu begrenzen. Zu den Arten von Sicherheitsnotfällen gehören beispielsweise das unkontrollier-

te Freiwerden von Gefahrstoffen, Brände auf Schiffen im Hafen, Ölverschmutzungen in Hafengebieten sowie Explosionen von Gasen oder Chemikalien.

Welche Risiken gibt es beim Umschlag von Gütern in Häfen? Sind die Alarmierungswege der externen Hilfskräfte optimal mit den internen Kommunikationswegen der Hafenbetreiber abgestimmt? Gibt es Adaptierungsprobleme zwischen den bereitgestellten Hilfsmitteln mit dem Equipment der Rettungskräfte? Welche Messtechnik kann beim Freiwerden von Gefahrstoffen genutzt werden? Wie erfolgt die Dokumentation der Einsätze? Dies sind nur einige Fragestellungen im Rahmen des Projektes, auf die die Projektpartner Antworten suchen und zu denen sie Lösungen anbieten wollen.

HAZARD soll mit Unterstützung von wissenschaftlichen Partnern eine internationale Plattform bieten, die für Notfallkräfte, Behörden, Hafenbetreiber und andere interessierte Informationen über Praktiken und eingesetzte Techniken bei Notfalleinsätzen liefert.

Die Projektlaufzeit beträgt 36 Monate (Frühjahr 2016 bis Frühjahr 2019). Das Gesamtbudget beläuft sich auf 4,3 Milli-

onen Euro, die zum Teil durch das Interreg-Ostseeprogramm der EU finanziert werden. An dem Projekt nehmen 15 Projektpartner aus sechs Ostseeränderstaaten teil.

Fünf Arbeitspakete

Die Administration und die finanzielle Koordination des Projektes werden von der Universität Turku in Finnland sichergestellt. Vier weitere Arbeitspakete (WP) vervollständigen die Struktur des Projektes:

- WP 1: Projektmanagement und Administration: Universität Turku School of Economics, Finnland
- WP 2: Planung und Durchführung von gemeinsamen Übungen, Kommunikation bei Notfalleinsätzen (Leitung: Southwestern Finland Emergency Service, Finnland)

In den wichtigen Häfen des Ostseeraumes werden während der Projektdauer circa 12 große Übungen (1-2 Tage) und 12 kleinere (½ Tag) unter anderem mit Hafenbehörden, Küstenwache, Rettungsdiensten und Hafenbetreibern geplant und durchgeführt. Die bei den Übungen gewonnenen Erkenntnisse bezüglich der eingesetzten Methoden und Techniken zur Bekämpfung der Auswirkungen der Notfälle werden allen Projektteilnehmern und interessierten zur Verfügung gestellt, um zukünftig Notfälle effektiver abarbeiten zu können. Weiterhin soll den Projektpartnern Gelegenheit gegeben werden, durch Personalaustausch Einblicke in die

Arbeitsweisen von Behörden und Rettungsdiensten zu erhalten. Der Personalaustausch findet in der Regel zwischen zwei Projektpartnern unterschiedlicher Länder statt.

- WP 3: Gesetzliche Rahmenbedingungen/Compliance zur Arbeitssicherheit und Sicherheit in Häfen (Leitung: Universität Borås, Schweden) Dieses Arbeitspaket befasst hauptsächlich mit einer Bestandsaufnahme aller aktuellen europäischen Rechtsnormen im Themengebiet Notfallvorsorge/Arbeitssicherheit. Weiterhin soll über-

Das HAZARD Konsortium



An dem Projekt nehmen 15 Partner aus sechs Ostseeränderstaaten teil.

prüft werden, ob bei der Einhaltung beziehungsweise Umsetzung der nationalen und internationalen Regelungen rechtliche, finanzielle oder technologische Probleme auftreten können.

- WP 4: Methoden zur Risikobeurteilung (Leitung: Technische Universität Hamburg, Deutschland) Risikobewertungen sind sowohl für Logistikunternehmen als auch für Rettungsdienste, Behörden und andere am Katastrophenschutz beteiligten Organisationen von großer Bedeutung. Um die Unfallrisiken in Häfen zu verringern, soll in diesem Arbeitspaket den Projektpartnern geholfen werden, Risikoanalysen und Risikobewertungsmethoden besser zu verstehen und anwenden zu können.
- WP 5: Testen von Sicherheitseinrichtungen und Ausrüstungen (Leitung: Hamburger Hafen und Logistik AG, Deutschland)

Im Mittelpunkt dieses Arbeitspaketes steht die Prüfung und Bewertung der neuesten Technologien und Ausrüstungen zur Gefahrenabwehr und deren Einsatz bei unterschiedlichen Bedingungen. Dadurch soll den Projektpartnern eine Entscheidungshilfe bei der Beschaffung und der Einführung der Technologien gegeben werden.

- Im Mittelpunkt dieses Arbeitspaketes steht die Prüfung und Bewertung der neuesten Technologien und Ausrüstungen zur Gefahrenabwehr und deren Einsatz bei unterschiedlichen Bedingungen. Dadurch soll den Projektpartnern eine Entscheidungshilfe bei der Beschaffung und der Einführung der Technologien gegeben werden.

Norbert Smetanka
Gefahr-, Brandschutz- und Störfallbeauftragter, HHLA, Hamburg



Finnisches Notfallteam bei einer Übung.